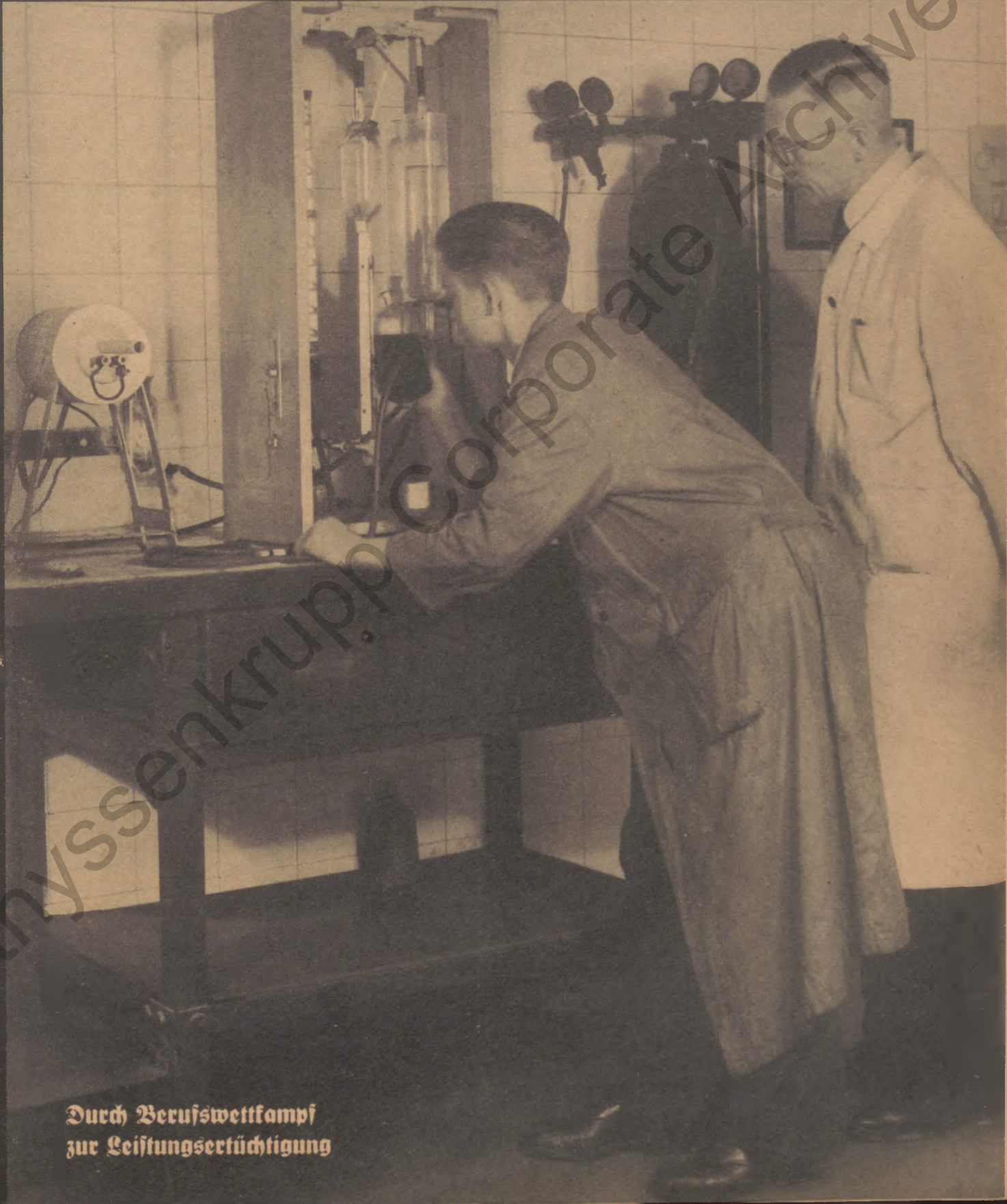


Folge 5/August-Oktober 1943
5. Jahrgang

EW-BLÄTTER

Werkzeitschrift der Eisen- und Hüttenwerke A. G., Werk Bochum



Durch Berufswettkampf
zur Leistungsertüchtigung

ESW-Jugend tritt zum Berufswettkampf an!

Der Führer selbst hat die deutsche Jugend wieder zum Berufswettkampf aufgerufen. Damit wird der deutschen Jugend wieder Gelegenheit gegeben, ihr berufliches Wissen und Können in einem großen und umfassenden Wettkampf zu beweisen. Auch die jugendlichen Gefolgschaftsmitglieder der ESW. werden sich an diesem Wettkampf beteiligen. Zugelassen werden alle Lehrlinge, Anlernlinge und ungelernte Arbeitskameraden unseres Betriebes, soweit sie nach dem 31. Dezember 1925 geboren sind. Der Wettkampf umfaßt einen theoretischen und einen praktischen Teil. Die besten Leistungen werden mit der Anerkennung zum „Betriebsbesten“ ausgezeichnet. Wer in diesem Ortskampf mit überdurchschnittlichen Leistungen aufwartet, hat die Aussicht, am Gauwettkampf teilzunehmen, wo um die Anerkennung als Gauieger gerungen wird. Aus den Reihen der Gauieger werden dann später die Teilnehmer am Reichswettkampf ausgewählt, der voraussichtlich im April durchgeführt wird. Am Reichswettkampf teilzunehmen, ist eine Auszeichnung. Wir haben das Vertrauen zu unseren Jugendlichen, daß auch sie die höchste Auszeichnung anstreben. Wer seine Anmeldung beim Ausbildungsleiter Pg. Boße noch nicht abgegeben hat, hole es unverzüglich nach.

Nun wird sicherlich auch unter den Freunden des Berufswettkampfes die Frage auftauchen, ob es notwendig war, im fünften Kriegsjahr einen solchen Riesensparat in Bewegung zu setzen, wie ihn ein Berufswettkampf erfahrungsgemäß verlangt. Ist der Aufwand nicht größer als der Erfolg? Lassen sich die umfangreichen Prüfungs- und Bewertungsarbeiten bei unserer auf Hochtouren laufenden Rüstung überhaupt vertreten? Diese und ähnliche Fragen lassen sich mit einem klaren „Ja“ beantworten. Gerade der Wettkampfgedanke ist eines der besten Mittel, die Leistungen zu steigern. Das sehen wir nicht nur beim Sport, sondern auch vom Berufswettkampf wissen wir, daß von ihm die stärksten Ausstrahlungen im Sinne einer Leistungssteigerung ausgehen. Es bedarf keines Hinweises, daß der Junge oder das Mädchen sich mit größerem Eifer der Berufsausbildung widmen, wenn sie sich jedes Jahr einen umfassenden beruflichem Wettkampf stellen sollen. Der Berufswettkampf legt aber auch den unbestechlichen Maßstab an, ob in einem Betrieb der Ausbildungsgang trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten noch seinen Zweck erfüllt. Erhöhter Eifer des Jugendlichen während der Ausbildung und Selbstkontrolle für den Ausbildungsleiter; zwei Ergebnisse, die jedermann begrüßen wird. Die durch den Berufswettkampf aktivierte Strebamkeit der schaffenden Jugend ist allein schon wertvoll genug, die mit seiner Durchführung verbundenen Mühen und Arbeiten auf sich zu nehmen.

Aber noch auf eine andere Erscheinung soll hier kurz hingewiesen werden. Das Ideal der nationalsozialistischen Jugend ist das Soldatentum. Es ist ihr Ehrgeiz, auf soldatistische Weise für ihr Volk zu

wirken. Unter diesem Gesichtspunkt muß der Drang der Jungen verstanden werden, möglichst schnell zum Waffendienst einzurücken. Durch den Kriegsberufswettkampf wird der Jugend vor Augen geführt, daß auch die Arbeits- und Betriebswelt ein Kampffeld darstellt, auf dem man sich in soldatischem Geist zu bewähren hat. Die Veranstaltung eines Wettkampfes ist besonders geeignet, den kämpferischen Charakter des Berufslebens lebendig zu machen. Das Vorbild des Soldaten, das heute für jeden gefunden und natürlichen Jungen maßgeblich ist, wird ihm auch seine Pflichten am Arbeitsplatz in neuem Licht erscheinen lassen.

Als oberstes Gebot des soldatistisch aufgefachten Dienstes erkennt er die Disziplin. Auch die Pflicht zur Arbeitsdisziplin muß für ihn künftig soldatischen Charakter erlangen. Manche gelegentliche Verletzung ging auf die oft ungelöste Spannung zwischen dem Einsatz im Betrieb und dem Drang zum militärischen Kriegseinsatz zurück. Die soldatische Ausrichtung der Berufsarbeit bindet den Drang zum Kriegseinsatz an die realen und handgreiflichen Aufgaben am Arbeitsplatz.

Der Krieg bringt zweifellos erhebliche Schwierigkeiten, die der reibungslosen Durchführung des Berufswettkampfes bei uns entgegenstehen. Da HJ., DAF. und Wirtschaft den Berufswettkampf als ihre gemeinsame Aufgabe ansehen, werden auch trotz Krieg und Bombenterror die nötigen Mitarbeiter sich finden, den Wettkampf zum guten Gelingen zu verhelfen. Was an ihm, ohne seine bisherige Form grundlegend zu verändern, an Vereinfachung vorgenommen werden konnte,

ist geschehen. So fällt beim Ortswettkampf der Sport aus, weil heute eine Werbung für den Gedanken der Leibesübungen durch den Berufswettkampf nicht mehr nötig ist. Auch auf die hauswirtschaftlichen Arbeiten der weiblichen Teilnehmer (Puzen, Flickern, Grundlage des Kochens) hat man beim Ortswettkampf verzichtet. Wesentliche Erleichterungen sind auch bei den bisher erheblichen Materialkosten der berufspraktischen Aufgaben vorgesehen. Die Prüfung des politischen Wissens und der weltanschaulichen Haltung hat die HJ. übernommen, so daß schon diese Arbeitsteilung dem verkleinerten Mitarbeiterstab gerecht wird. Trotzdem wäre es ein grober Fehlschluß, anzunehmen, als ob durch diese Vereinfachung der Wettkampf für den Teilnehmer leichter geworden wäre. Hier ist der ausdrückliche Wille des Reichsorganisationsleiters festzustellen, strenge Maßstäbe an das Wissen und Können anzulegen. Auch im Kriege ist die Auszeichnung zum Betriebsbesten, Gaubesten und Reichssieger ein Preis des Sieges, vor den die Götter den Schweiß setzten.

Schaffende deutsche Jugend!

Unser Vorbild ist das Heldentum des deutschen Soldaten und unsere Pflicht, diesem Heldentum im Kriegseinsatz der Heimat würdig zu sein. Zum Kriegseinsatz gehört die Leistung im Beruf. Schon im Frieden war der berufliche Wettstreit für die schaffende deutsche Jugend der Aufbruch ihres Leistungswillens. Heute rufe ich Euch erneut zum Reichsberufswettkampf auf. Erhärtet durch Eure Tat am Arbeitsplatz das Treuebekenntnis zu unseren Soldaten. Den Kampf an der Front führen die Tapfersten, der Kampf im Beruf soll uns die Tüchtigsten sichtbar machen und sie durch Ausbildung und Begabtenförderung zur Führung bringen. Euer Einsatz im Reichsberufswettkampf sei ein Beweis für Euren unerschütterlichen Glauben an den Sieg.

Adolf Hitler.

Es mag dieser Krieg dauern solange er will, niemals wird Deutschland kapitulieren.

Adolf Hitler

Jeder betriebliche Verbesserungsvorschlag dient dem Sieg

Die EHW auf der Gauausstellung „Betriebliches Vorschlagswesen“

Ein überzeugender Beweis der trotz aller Terrorangriffe ungebrochenen Leistungskraft der Betriebe war die Gauausstellung „Betriebliches Vorschlagswesen“, die von der DAF vom 29. August bis zum 8. September 1943 in Witten durchgeführt wurde. Welche Bedeutung dem betrieblichen Vorschlagswesen gerade im Kriege beizumessen ist, hat der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley bei der Eröffnungsfeier vor den Betriebsführern, Betriebsobmännern und den im Vorschlagswesen besonders bewährten Kameraden ausgesprochen: „Jeder Vorschlag ist gleichsam ein besonderer Beitrag des deutschen Arbeiters zum Sieg. Nicht auf die Geldprämie, sondern auf die Gefinnung kommt es an. Trotzdem sehe ich darauf, daß hier gerecht verfahren wird und die maßgebenden Stellen nicht kleinlich sind.“ Dr. Ley wies dann auf die Natur hin, die ständig eine harte Auslese betreibt und nur die Besten und Stärksten zur Führung kommen läßt. Auch im betrieblichen Vorschlagswesen, so jagte er, vollziehe sich eine solche Auslese der Besten, die dem Werk mit besonderer Hingabe dienen wollen. Diese Mannschaft des besten deutschen Arbeiters brauche keine Antreiber, denn sie sei in ihrer Leistung nicht zu übertreffen. „Das betriebliche Vorschlagswesen steht noch am Anfang. Trotzdem sind gewaltige Erfolge erzielt worden, und doch sind sie erst der Beginn zu weiteren unvorstellbaren Leistungen.“

Ein Rundgang durch die Ausstellung vermittelte ein umfassendes Bild von den vielfältigen Anregungen und Vorschlägen, die zu einer oftmals kaum für möglich gehaltenen Leistungssteigerung geführt haben. Was einige gute Gedanken wert sein können, war auf der Ausstellung von einem Betrieb aus der Rüstungsindustrie dargelegt worden. Durch betriebliche Verbesserungsvorschläge konnte der Werkstoffverbrauch bei einer Fertigung um 41,6 v. H.

und die bisherige Arbeitszeit um 90 v. H. gesenkt werden. In dem gleichen Betrieb wurde ein anderes Arbeitsverfahren durch Vorschläge aus der Gefolgschaft so verbessert, daß 44,6 v. H. Material und 84 v. H. Arbeitsstunden eingespart werden konnten. Da diese Verbesserungsvorschläge nicht ängstlich als Betriebsgeheimnis gehütet, sondern auch Betrieben mit gleichen Rüstungsaufträgen zur Verfügung gestellt wurden, ließen sich die Ersparnisse noch weiter ausdehnen. Die so für die Rüstung gewonnene Leistungssteigerung kommt dem ganzen Volk zugute. Wie hoch allein das eingesparte Material ist, sei an dem Beispiel eines Fertigungsganges in Zahlen dargelegt. Bei einer Million Geräte werden jetzt weniger benötigt: 137 200 kg Bandblech, 10 Millionen Stück Schraubenzieher, 12 Millionen Stück Linsennieten, 500 Spiralbohrer und 5000 Gewindebohrer. So könnten wir Beispiel an Beispiel reihen, denn jeder Aussteller berichtete in Worten, Bildern und Zahlen über solche und ähnliche Erfolge. Dabei war jeder Betrieb eigene Wege gegangen. Die Ergebnisse waren im allgemeinen um so besser, je stärker sich die Gefolgschaftsmitglieder an den eingereichten Verbesserungsvorschlägen beteiligten hatten. Wenn wir versuchen, die vielfältigen Eindrücke und Lehren der Ausstellung auf einen Nenner zu bringen, dann können wir sagen:

Es ist kein Betrieb so vollkommen organisiert und technisch so hervorragend eingerichtet, daß er nicht doch noch zu verbessern wäre.

Die meisten Aussteller waren Betriebe der eisenhaltenden und verarbeitenden Industrie. Dann kommen, entsprechend der wirtschaftlichen Eigenart unseres Gau, Betriebe des Bergbaues, der Chemie und der Textilindustrie. So eindringlich dem Besucher der Ausstellung die durch das betriebliche Vorschlagswesen ermöglichten Leistungssteigerungen vor Augen geführt wurden, so notwendig



Reichsorganisationsleiter Dr. Ley brachte den Verbesserungsvorschlägen der EHW-Gefolgschaft großes Interesse entgegen. Generaldirektor Make und Ing. Mintert geben Dr. Ley die notwendigen Erklärungen.

ist der Hinweis, daß diese Leistungsschau nur von 76 Firmen bestritten wurde. Dabei gibt es im Gau Westfalen-Süd 1050 Betriebe, die ein planmäßig geleitetes Vorschlagswesen besitzen. Von diesen Betrieben wurden in der ersten Hälfte d. J. der D.M. 5050 Verbesserungsvorschläge gemeldet. Das ist sicherlich nur ein Bruchteil der wirklichen Ergebnisse. Jedenfalls wissen wir, daß hinter diesen 5050 Vorschläge Zehntausende unserer Arbeitskameraden stehen, die als Soldaten der Arbeit mehr als ihre Pflicht erfüllen. Im betrieblichen Vorschlagswesen hat der deutsche Arbeiter sich ein ehrenbes Zeugnis ausgestellt, denn rund 72 v. H. aller betrieblichen Verbesserungsvorschläge stammen aus seinen Reihen, während sich die restlichen 28 v. H. auf die Meister, Techniker und die Büros verteilen.

Erst im Kriege ist der Wert des betrieblichen Vorschlagswesens in seinem ganzen Umfang erkannt worden. Nachdem wir aber wissen, zu welcher scharfen Waffe es im Kampf um den Sieg entwickelt werden kann, wollen auch wir alles tun, um das Vorschlagswesen bei uns noch weiter auszubauen.

Es soll auch kurz auf die von uns ausgestellten Verbesserungsvorschläge eingegangen werden.

Die Vorrichtung zum Drehen von Lagerschalen, ein Vorschlag von unserem Meister Hahn, war das Prunkstück. Neben einer allgemeinen Arbeitsvereinfachung für den Dreher erreicht sie eine 50 % ige Zeitersparnis. Die bisher notwendigen Vorarbeiten, wie Böten bzw. Stiften der Lagerschalen, kommen ganz in Fortfall. An

zweiter Stelle wäre wohl die Einlaufvorrichtung für das Rundmaterial an der Spannvorrichtung der Streckbank in der Edelfahlstraße von unserem Scherenmann Sterzenbach zu nennen. Hier wird neben einer außergewöhnlichen Arbeitsvereinfachung, wobei ein Mann eingespart wird, auch eine Unfallgefahr, die durch das Durchlaufen der Stäbe hervorgerufen wurde, beseitigt.

Es brauchen nicht immer umwälzende Neuerungen zu sein, die als Vorschlag hereingebracht werden. Hier gilt der Grundsatz: „Mit den Augen darfst du sehen.“ So ist der bereits an anderer Stelle im Betrieb vorhandene Materialtisch mit Sammelvorrichtung, von unserem Meister Harter für seine Zwecke umgebaut, ein Musterbeispiel. Große Arbeitsvereinfachung und nicht minder große Zeitersparnis sind die Ergebnisse. Der Hobler Schramm fand, daß eine kleine einfache Vorrichtung beim Rangieren der Transporträdchen für die Elektroden an den Schweißmaschinen eine erhebliche Arbeitszeiterparnis mit sich bringen würde. Die Durchführung dieses Vorschlags bestätigte seine Annahme. Der Vorschlag vom Betriebsdirektor Gatzler erleichtert seinen weiblichen Arbeitskräften an der Richtmaschine die Arbeit erheblich durch Konstruktion eines Rollentisches. Auch der Vorschlag von Meister Ulrich, eine Einlaufvorrichtung an dem Vorgerüst der Edelfahlstraße, war auf der Ausstellung vertreten. Als letztes wäre eine Vorrichtung zum gleichzeitigen Verfräsen von 2 Stählen zu nennen, die von dem Vorarbeiter Burgdorf vorgeschlagen wurde. Alle diese Vorschläge zeigten, daß in jedem Betrieb Verbesserungen möglich sind.



Schlicht und doch wirkungsvoll zeigt der EHW-Stand auf der Gauausstellung die freudige Mitarbeit der EHW-Gefolgschaft am betrieblichen Vorschlagswesen.

Ober-Ing. Erich Hahn †



Eine tödliche Krankheit hat den Betriebsleiter Ober-Ing. Erich Hahn im besten Mannesalter dahingerafft. In einer schlichten Feierstunde auf dem Grummer Friedhof nahm ein großer Freundes- und Bekanntenkreis Abschied von dem zu früh Verstorbenen. Die allgemeine Wertschätzung, deren sich Ober-Ing. Hahn zu Lebzeiten erfreuen durfte, kam in den verschiedenen Nachrufen zum Ausdruck. Der Führer des Betriebes, Generaldirektor Maße, nahm von seinem lang-

jährigen u. bewährten Mitarbeiter mit folgenden Worten Abschied: „Sicherlich ist es das Schmerzlichste und Bitterste, wenn man einen lieben Menschen plötzlich hergeben muß, oder wenn ein Glied der Familie unerwartet hinweggerissen wird. Schmerzlich und bitter ist es aber auch, wenn eine Betriebsgemeinschaft plötzlich eines ihrer Glieder verliert; doppelt hart und bitter, wenn es sich dabei um einen der treuesten, bewährtesten, langjährigsten und erfolgreichsten Mitarbeiter handelt. Erich Hahn hat 13 Jahre lang Schulter an Schulter mit uns gearbeitet, gekämpft und gerungen. Sein Lebensbild ist sehr einfach zu zeichnen. Er kannte nur eines, nämlich: Pflichterfüllung bis zum letzten. Im übrigen fand er seinen Ausgleich im Kreise seiner Familie. Das, was Erich Hahn geschaffen hat, steht allen sichtbar vor uns. Er kannte kein anderes Ziel, als den von ihm im wesentlichen mit aufgebauten und von ihm geleiteten Betrieb so zu führen, daß die ihm gesteckten Ziele jederzeit erreicht wurden. Der Werkleitung war er ein zuverlässiger Mitarbeiter und Berater, seinen Kollegen der aufrechte, zuverlässige Freund und Kamerad, seinen Mitarbeitern und Untergebenen der zwar strenge, doch jederzeit gerechte und auf das Wohl der ihm anvertrauten Menschen stets und ständig bedachte Vorgesetzte. Er war beharrlich in der Verfolgung eines einmal gesteckten Zieles. Persönliche, berufliche Widerwärtigkeiten der letzten Zeit sowie der Verlust seines von ihm über alles geliebten ältesten Sohnes zehrten an seinem Lebensnerv, vermochten ihn aber nicht zu beugen. Da raffte ihn eine bössartige, tödliche Krankheit in seinen besten Mannes- und Schaffensjahren dahin. Wir müssen uns mit seinem Verlust abfinden. Uns bleibt nur übrig, seinen Betrieb, den er hinterläßt, in seinem Sinne und in seinem Geiste weiterzuführen und zu entwickeln.“

Erich Hahn, wir nehmen von Dir Abschied. Als äußerlich sichtbares Zeichen unserer Verbundenheit und Wertschätzung lege ich diesen Blumenstrauß auf Deinem Sarge nieder. Da die Menschen in ihren Werken weiterleben, lebst auch Du im Geiste weiter unter uns. Wir werden Deiner nie vergessen und Dein Gedenken stets in Ehren halten. Lebwohl!“

Zum Schluß der Totenfeier wurde der Sarg mit der sterblichen Hülle durch die Spalier bildende Gefolgschaft des von ihm geleiteten Betriebes getragen, um zur letzten Ruhestätte auf dem Friedhof am Freigrafendamm überführt zu werden.

Das Leistungsertüchtigungswerk der Betriebsgemeinschaft der Eisen- und Hüttenwerke, Werk Bochum, soll auch im 5. Kriegsjahr wieder durchgeführt werden. Die zurückliegenden Jahre haben klar zu erkennen gegeben, wie groß das Interesse der Arbeitskameraden ist, sich mit dem fehlenden Wissen vertraut zu machen. Wir richten auch in diesem Jahre an alle Lehrenden und Lernenden den ausdrücklichen Appell, ihre Anmeldung zur Beteiligung am betrieblichen Berufserziehungswerk zu machen und mit gleichem Eifer wie in den vergangenen Jahren an die Arbeiten im Leistungsertüchtigungswerk heranzugehen. Es werden alle Arbeitskameraden aufgefordert, sofort ihre Teilnahme an Lehrgemeinschaften oder Vorträgen beim Betriebsberufswalter Bode anzumelden. Sie können hier vor Abgabe ihrer Meldung eingehend beraten werden.

Der Gefolgschaftsführer weist nochmals auf sein Geleitwort zum Berufserziehungswerk im Winter 1942/43 hin, daß nur vorwärtstrebenden Arbeitskameraden, die durch erfolgreiche Teilnahme am Leistungsertüchtigungswerk ihren Willen bekundet haben, eine Aufstiegsmöglichkeit geboten wird.

Papier muß gespart werden!

Wie bei vielen anderen Stoffen größte Einsparungen vorgenommen werden, so müssen auch alle Maßnahmen zur Einsparung von Papier ergriffen werden. Die Reichsstelle für Papier hat über die Gauwirtschaftskammern an sämtliche größeren Betriebe bestimmte Anweisungen in dieser Richtung — sogar mit Strafandrohung — ergehen lassen. Es steht außer Zweifel, daß sich auch in unserem Werk noch weitere Einsparungsmöglichkeiten ergeben. Alle Gefolgschaftsmitglieder werden hiermit aufgefordert, die Maßnahmen zur Papiereinsparung nach Kräften zu unterstützen und im Rahmen des betrieblichen Vorschlagswesens Anregungen und Verbesserungsvorschläge einzureichen.

Einige Regeln seien bereits hier aufgeführt:

1. Verwendung kleiner Formate; Postkarten benutzen; knappe und präzise Abfassung des Textes.
 2. Für kurze Mitteilungen darf nur ein Blatt DIN A 5 benutzt werden. Als kurze Mitteilung gelten nach Anordnung II/43 der Reichsstelle für Papier alle Schreiben, deren Inhalt auf der Vorder- und Rückseite eines engzeilig beschriebenen Blattes DIN A 5 untergebracht werden kann. — Also engzeilig und zweifseitig beschreiben.
 3. Durchschläge auf ein Mindestmaß beschränken; Umlaufverfahren bevorzugen.
 4. Eingehende Briefe erforderlichenfalls in Urschrift weitergeben und mit entsprechendem Vermerk zurückerbitten.
 5. Schriftliche Mitteilungen innerhalb des Betriebes können durch Telefongespräche abgelöst werden.
 6. Bei der Weitergabe von Schriftstücken, Zustellung von Durchschriften, Einreichung von Meldungen und Statistiken unnötige Begleitschreiben unterlassen. Es genügt meist ein Adressenvermerk oder eine Notiz auf einem kleinen Anhängezettel.
 7. Briefumschläge sollen möglichst mehrfach benutzt werden.
 8. Rohletpapier ausnutzen; Einmal-Rohletpapier aus Vorbrudfäßen in der Abteilung wieder verwenden.
 9. Rundschreiben, Anweisungen, Mitteilungen auf DIN A 5 doppelseitig abziehen.
 10. Altpapier mit unbenutzter Rückseite nicht verschrotten.
- Also reicht Vorschläge ein! Es ist mehr denn je dringend geboten, die angespannte Rohstoffversorgungslage durch Einsparung auf den Sektoren der Holz- und Papierverarbeitung zu entlasten.



ARBEITSSCHUTZ

Unfälle gefährden den Sieg!

Wer heute mit den Händen schafft,
Darf eines nie vergessen:
Am deutschen Werkmann wird die Kraft
Der deutschen Front gemessen.

Kein Sensenhieb, kein Spatenstich,
Der nicht dem Siege nützte;
Kein Hammerschlag, kein Feilenstrich,
Der nicht die Kampffront stützte.

Der Panzer, der die Bresche bricht,
Das Boot in Meerestiefen,
Das Flugzeug hoch im Sonnenlicht,
Es ist als ob sie tiefen:

Vom Werkmann holt die Front die Kraft
Zu immer neuen Siegen;
Drum laß sich niemand, der da schafft,
Vom Unfall unterliegen!

An die Rekruten der Arbeit!

Auch auf dem Felde der Arbeit wird heute zu den Fahnen gerufen. Männer und Frauen, junge und alte verlassen die beschaulichen Stätten ihres friedensmäßigen Wirkens und reihen sich ein in die brausende Front der deutschen Wehr- und Rüstungsbetriebe und überall da, wo Not am Mann ist. Ihre neue Arbeit ist hart und nicht immer frei von Gefahr. Zu dem Fahneneid der Pflichterfüllung, den diese Rekruten der Arbeit vor ihrem eigenen Gewissen schwören müssen, gehöre auch dies:

Ich will mit allen meinen Kräften darum bemüht sein, mich und meine Kameraden vor Unfällen zu schützen!

Allgediente Soldaten der Arbeit!

Wir legen den Schutz der Neulinge in Eure Hand, Ihr altgedienten Soldaten der Arbeit. Vorschriften und Schutzvorrichtungen sind gut, aber Kameradschaft und Hilfsbereitschaft sind besser.

Wenn Ihr wissen wollt, wo Ihr mit Eurer Hilfe einsetzen könnt, dann erinnert Euch daran, daß der Neuling durch folgende Umstände bedroht ist:

1. durch körperliche Ermüdung infolge der ungewohnten Arbeit,
2. durch Unkenntnis der Betriebs- und Unfallverhütungsvorschriften,
3. durch seelische Beanspruchung infolge der neuen Umgebung.

Mit der Erkenntnis dieser Gefahrenquellen ist der Weg für Eure Hilfe gewiesen. Bewahrt die Neulinge, namentlich die jugendlichen, vor körperlicher Überanstrengung, soweit es in Eurer Macht liegt. Seid eifrig darauf bedacht, ihnen jene Arbeitsvorteile beizubringen, deren Kenntnis Ihr als altgediente Arbeiter besitzt. Sorgt auch dafür, daß der neue Kamerad so schnell wie möglich die Betriebs- und Unfallverhütungsvorschriften beherrscht. Vor allem aber laßt ihn fühlen, daß er von wohlmeinenden und teilnehmenden Menschen umgeben ist, die Verständnis für seine unvermeidliche anfängliche Unsicherheit besitzen.

Überall da, wo Mädchen und Frauen für Eure im Feld stehenden Arbeitskameraden eingesprungen sind, müßt Ihr in ganz besonderem Maße Verständnis und Hilfsbereitschaft aufbringen. Wenn Ihr Euch nicht gleich den rechten Ton zu treffen getraut, dann blickt auf die Besten unter Euch; sie werden es recht machen. Je schneller mit Eurem Beistand aus dem Neuling ein vollwertiger Soldat der Arbeit wird, desto schlagkräftiger wird die innere Front, desto näher der Sieg.

Silbernes Dienstjubiläum



Der kaufmännische Angestellte Aloisius Rüter aus der Haupt-Registrierung konnte am 20. Oktober sein silbernes Dienstjubiläum auf unserem Werke feiern. Im letzten Jahre des Weltkrieges trat er bei unserer Rechtsvorgängerin in Diensten und war zunächst einige Jahre im Magazin beschäftigt. Rund 20 Jahre ist sein Wirkungskreis aber schon die Haupt-Registrierung, in der er sich als „Gutenberg-Jünger“ auch bei kleineren Drudereiarbeiten betätigt. Am Jubiläumstage war sein Arbeitsplatz festlich

geschmückt. Zahlreiche Blumen- und sonstige Angebinde ließen die Wertschätzung erkennen, deren sich der Jubilar erfreuen darf. Generaldirektor Mate, Vorstandsmitglied Direktor Giesen und Betriebsobmann Heinrich überbrachten dem Jubilar die Glückwünsche und Angebinde der Werkleitung. Der Gefolgschaftsführer sprach ihm den Dank aus für die treue Mitarbeit in den vergangenen 25 Jahren, in denen Aloisius Rüter die stolze Werkentwicklung persönlich miterlebte. Eine Abordnung der Gesangsvereinigung erfreute den Jubilar durch Darbringung einiger Lieder.

Ehrenvolle Auszeichnungen

Durch den Herrn Polizeipräsidenten, SS-Brigadeführer Oberhaidacher, wurden am 15. August 1943 in der Polizeiunterkunft folgenden Gefolgschaftsmitgliedern Auszeichnungen verliehen:

Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern:

Glühgehilfe Wilhelm Gottschalk,
Häuserverwalter Fritz Schmidt,
Hilfsarbeiter Paul Schmidt,
Schlosser Johann Pokraka,
Maschinist Franz Hartmann,
Meister Josef Engel,
Werkmeister Josef Stahl,
Direktor Hans Krause,
Dipl.-Ing. Heinrich Pfister,
Elektro-Ing. Wilhelm Herkendell.

Kriegsverdienstkreuz II. Klasse ohne Schwerter:

Schlosser August Wolff.

Luftschutzhonorenzeichen:

Luftschutz-Telefonistin Maria Altegger.

Den ausgezeichneten Gefolgschaftsmitgliedern sprechen wir auch an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

Beförderungen und Ernennungen

Nach dem Ableben des Herrn Ober-Jng. Erich Hahn wurde Herrn Dipl.-Jng. Walter Könneder die verantwortliche Leitung des P-Betriebes übertragen. Im Behinderungsfalle wird Herr Dipl.-Jng. Könneder durch Herrn Jng. Voss vertreten. Zum gleichen Betriebe wurde Herr Jng. Karl Krähling, früher Abteilung Arbeitsvorbereitung, unter Beförderung zum Betriebsassistenten versetzt.

Ab 3. September wurde Herrn Dipl.-Jng. Priester die verantwortliche Leitung der Arbeitsgebiete Mechanische Werkstatt I und II, Maschinenbetrieb, Elektrobetrieb, Bauabteilung und Bahn- und Platzbetrieb übertragen.

Mit Wirkung vom 1. September 1943 wurden befördert: der Vorarbeiter Apollonius Wagner zum Hilfsmeister in der Abjüstage des Blockwalzwerkes, der Vorarbeiter Hermann Hunold zum Hilfsmeister in der Zieherei des Blockwalzwerkes.

Kaufmannsgehilfenprüfung

An den Lehrabschlußprüfungen der Gauwirtschaftskammer, Kammerbezirk Bochum, nahmen im Herbst 1943 unsere Lehrlinge Hugo Gründer und Heinz Vinnemann teil. Beide Lehrlinge haben die Prüfung bestanden. Gründer wurde auf Grund seiner guten schriftlichen Leistungen von der mündlichen Prüfung befreit.

Wehrgeist und Wehrwille

In dieser Zeit, da es um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes geht, kommt der Wehrhaftigkeit eine noch weit größere Bedeutung zu als in Friedenszeiten, obwohl es auch hier schon galt, das deutsche Volk auf die großen Aufgaben vorzubereiten, daß es allen feindlichen Angriffen gewappnet war. Das deutsche Volk hat in letzter Zeit zahllose Beweise dafür geliefert, daß es in seiner Gesamtheit bereit ist, zur Erringung des Endsieges das Letzte einzusetzen. Wie tief der Wehrgeist und Wehrwille im Volke verwurzelt ist, zeigte auch der Verlauf des SA.-Wehrkampftages 1943, den die SA.-Standarte 17 am 20. September durchführte. Die SA.-Stürme, die Wehrmannschaften der Parteiformationen, der Wehrmacht, der Polizei, der Betriebsportgemeinschaften in der

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der Vereine des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen lieferten sich hier harte und schöne Kämpfe, die auf den Scheibenständen des Volkssportplatzes und im VfL-Stadion durchgeführt wurden.

Da die äußeren Voraussetzungen für die Durchführung einer derartigen wehrsportlichen Großveranstaltung die denkbar günstigsten waren, die Führung der SA.-Standarte 17 zudem den Wehrkampftag in allen Einzelheiten gut vorbereitet hatte, gestaltete sich der Tag bei dem Ehrgeiz aller teilnehmenden Mannschaften in jeder Hinsicht zu einem schönen Erfolg. Die Betriebsportgemeinschaft der Eisen- und Hüttenwerke startete mit einer Mannschaft im Wehrkampf III und im Wehrkampf VI. Weitere GSW-Sportler starteten in einer kombinierten Mannschaft mit der DAF. Im Wehrkampf III (Sturmlauf) stellte die GSW-Mannschaft den ersten Sieger, während die kombinierte Mannschaft auf den zweiten Platz kam.

GSW-Sport in Kürze

Für den beim Terrorangriff ums Leben gekommenen Übungswart der Turner, Otto Petermichel, wurde der Wettkampfwart Gustav Rudowski eingesetzt. — Der Tischtenniskampf gegen die Betriebsportgemeinschaft Carolinenglück wurde von Carolinenglück mit 4:2 gewonnen. — Die Gymnastikgruppe unseres Werkes hat nach Überwindung der Räumlichkeitschwierigkeiten ihre Arbeit unter Leitung der Gymnastiklehrerin Frau Westermann-Hoffmeier wieder aufgenommen. Die Beteiligung der Mädel ist gut. — In Anerkennung der guten Erfolge, die von den GSW-Sportlern bei den Wehrwettkämpfen am SA.-Wehrkampftag erzielt wurden, hat die SA.-Standarte 17 unserer Schießabteilung einige tausend Schuß Munition zur Verfügung gestellt. — Auch am diesjährigen Sammeltag des deutschen Sports für das Kriegswinterhilfswerk haben sich die GSW-Sportlerinnen und -Sportler wieder restlos eingesetzt. Ihrer eifrigen Sammelstätigkeit war der Erfolg beschieden, daß die Betriebsportgemeinschaft Eisen- und Hüttenwerke innerhalb der Kreisverwaltung Bochum mit dem erzielten Ergebnis die erste Stelle einnahm.



SA.-Wehrkampftag 1943: Die EHW-Mannschaft stellte beim Sturmlauf in der Altersklasse den 1. Sieger. Die schnelle Nachrichtenübermittlung zwischen den verschiedenen Wettkampfstellen gewährleistete einen reibungslosen Verlauf der Großveranstaltung.

Eheschließungen

Paul Schlüter, z. Bt. im Felde	am 21. 1. 1943
Karl Schneider, z. Bt. im Felde	" 3. 4. 1943
Marianne Meyjing, jetzt Humpert	" 17. 6. 1943
Hans Grebe	" 19. 6. 1943
Wilhelm Will, z. Bt. im Felde	" 19. 6. 1943
Anneliese Bölder, jetzt Warthon	" 3. 7. 1943
Eduard Daehnide	" 6. 7. 1943
Luisa Nordes, jetzt Schweinsberg	" 7. 7. 1943
Heinrich Heinzel	" 9. 7. 1943
Friedrich Bullasch, z. Bt. im Felde	" 16. 7. 1943
Wilhelmine Glasgöpper, jetzt Deppe	" 22. 7. 1943
Karl Behrenbed	" 24. 7. 1943
Herta Kufki, jetzt Behrenbed	" 24. 7. 1943
Gertrud Nieduschemski, jetzt Pfitenhauer	" 28. 7. 1943
Herbert Ruzicha, z. Bt. im Felde	" 29. 7. 1943
Hermann Monthofer	" 30. 7. 1943
Lorenz Gosiwiak	" 3. 8. 1943
Maria Weischede, jetzt Kuhle	" 6. 8. 1943
Alfred Kriebau	" 13. 8. 1943
Friedrich Bier, z. Bt. im Felde	" 14. 8. 1943
Hermann Becker	" 17. 8. 1943
Wilhelm Klasing	" 27. 8. 1943
Eberhard Start, z. Bt. im Felde	" 4. 9. 1943
Rudi Michalak, z. Bt. im Felde	" 4. 9. 1943
Friedrich Bartel, z. Bt. im Felde	" 4. 9. 1943
Hermann Schoregge	" 24. 9. 1943
Herta Kröger, jetzt Schoregge	" 24. 9. 1943
Josef Otto	" 12. 5. 1943
Ilse Heinrich, jetzt Heinrich	" 27. 8. 1943
Grete Castra, jetzt Vegde	" 25. 9. 1943
Otto Poepel	" 6. 10. 1943
Hans Karla, z. Bt. im Felde	" 23. 10. 1943

Geburten

Oskar Sabrina	am 29. 5. 1943 (Christel-Hildegard)
Günther Heer	" 12. 7. 1943 (Klaus-Günther)
Heinrich Melchior	" 14. 7. 1943 (Elke)
Otto Humpert	" 16. 7. 1943 (Günther)
Johann Krom	" 16. 7. 1943 (Elke-Magdalene)
Otto Meisloch	" 22. 7. 1943 (Brigitte-Anneliese)
Peter Wikoniski	" 27. 7. 1943 (Fris-Matton)
Heinrich Hahn	" 29. 7. 1943 (Marlies)
Philipp Die	" 29. 7. 1943 (Anneliese)
Hans Grebe	" 1. 8. 1943 (Hedwig-Luise)
Heinrich Hansland	" 3. 8. 1943 (Margarete)
Albert Pütke	" 7. 8. 1943 (Christa)
Fritz Börger	" 16. 8. 1943 (Wilfried)
Hermann Schmittfranz	" 19. 8. 1943 (Hans-Joachim)
Hans Jeyen	" 22. 8. 1943 (Hans-Rainer)
Wilhelm Benz	" 28. 8. 1943 (Fred-Günther)
Theodor Bramsiepe	" 18. 9. 1943 (Friedhelm)
Friedrich Mrozed	" 18. 9. 1943 (Wilhelm-Albert)
Hugo Millmann	" 24. 9. 1943 (Horst-Eberhard)
Otto Wazinski	" 27. 9. 1943 (Ingrid-Annemarie)
Ludwig Preuß	" 5. 10. 1943 (Heinz)
Wilhelm Schemen	" 2. 9. 1943 (Karin)
Emil Gregor, z. Bt. im Felde	" 4. 10. 1943 (Klaus-Peter)
Erich Gernatowski	" 6. 10. 1943 (Horst-Erich-Willi)
Karl Bauer	" 7. 10. 1943 (Erika u. Hans)
Friedrich Golod	" 11. 10. 1943 (Erika-Charlotte)
Heinrich Schröder	" 14. 10. 1943 (Ursula)
Wilhelm Böwer	" 16. 10. 1943 (Wilfried-Friedrich)
Edmund Vogt	" 16. 10. 1943 (Christa-Margret)
Ludwig Mitteln	" 17. 10. 1943 (Herbert)
Erich Raubut	" 22. 10. 1943 (Norma-Maria)
Paul Fontaine	" 23. 10. 1943 (Maria-Anna-Eva)
Walter Langensiepen	" 26. 10. 1943 (Udo)



Für Führer, Volk und Vaterland gaben ihr
Leben in folbattischer Pflchterfüllung die Arbeitskameraden

Grenadier Heinrich Wiesecotte
Gefreiter Rudolf Juszack
Gefreiter Wilhelm Voer
SS-Sturmmann Otto Fischer
Gefreiter Heinrich Krüger
Soldat Anton Goldmann
Obergefreiter Erich Watull
Gefreiter Ernst Ambill
Matr.-Obergefreiter Hans Köthe
Grenadier Walter Schadowinkel
Unteroffizier Herbert Rohde
Gefreiter Paul Weber
Grenadier Aloys Koslowski
Gefreiter Richard Bracht
Soldat Josef Bendig
Unteroffizier Hermann Görig

Wir wollen uns ihrer durch Pflchterfüllung und Einsatz-
bereitschaft würdig erweisen.

Führung und Gefolgschaft
der Eisen- und Hüttenwerke Aktiengesellschaft
Werk Bochum

Durch den Tod
wurden uns folgende Gefolgschaftsmitglieder entzissen:

Former **Josef Benning** (1. 8. 1943)
Kranführer **Otto Zedemeier** (8. 8. 1943)
Oberingenieur **Erich Hahn** (20. 8. 1943)
Hammerhelfer **Paul Schwede** (29. 9. 1943)
Wächter **August Dankowski** (30. 9. 1943)
Wächter **Johann Holitzke** (1. 10. 1943)
Meister **Ernst Ferry** (11. 10. 1943)

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren!

Führung und Gefolgschaft
der Eisen- und Hüttenwerke Aktiengesellschaft
Werk Bochum

Von den
Gefolgschaftsmitgliedern starben folgende Angehörigen:

Kind **Hedwig Luise Grebe** (1. 8. 1943)
Chefrau **Theresia Rose** (8. 8. 1943)
Chefrau **Anna Elise Timmermann** (12. 8. 1943)
Chefrau **Helene Jabow** (28. 8. 1943)
Kind **Christa Pütke** (9. 9. 1943)
Chefrau **Hilde Rüper** (27. 9. 1943)
Kind **Heinz Preuß** (5. 10. 1943)

Herausgegeben im Einvernehmen mit der Hauptabteilung Werkzeitschriften in der D.V. von der Eisen- und Hüttenwerke A.G., Werk Bochum. 39/17. Schriftwalter: Dr. Thomas (im Wehrdienst), i. R. W. W. Vaginer, Bochum. Die G.H.-Blätter erscheinen 6mal im Jahr. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung der Schriftleitung. Aufnahmen: Foto-Lang (1), Pütke (5), Privat-aufnahme (1). Druck: M. DuMont Schauberg, Köln.